

Das Tor

9/September 2005

71. Jahrgang

€ 3,-

Zeitschrift der Düsseldorfer Jonges



**Hilfe für
Hungrige**



**Erinnerung
an Spee**



**Zur Geschichte
der Schifffahrt**



**Düsseldorf
als Domstadt**



**Pilger beim
Berg Athos**



**Weltmode im
Stadtmuseum**

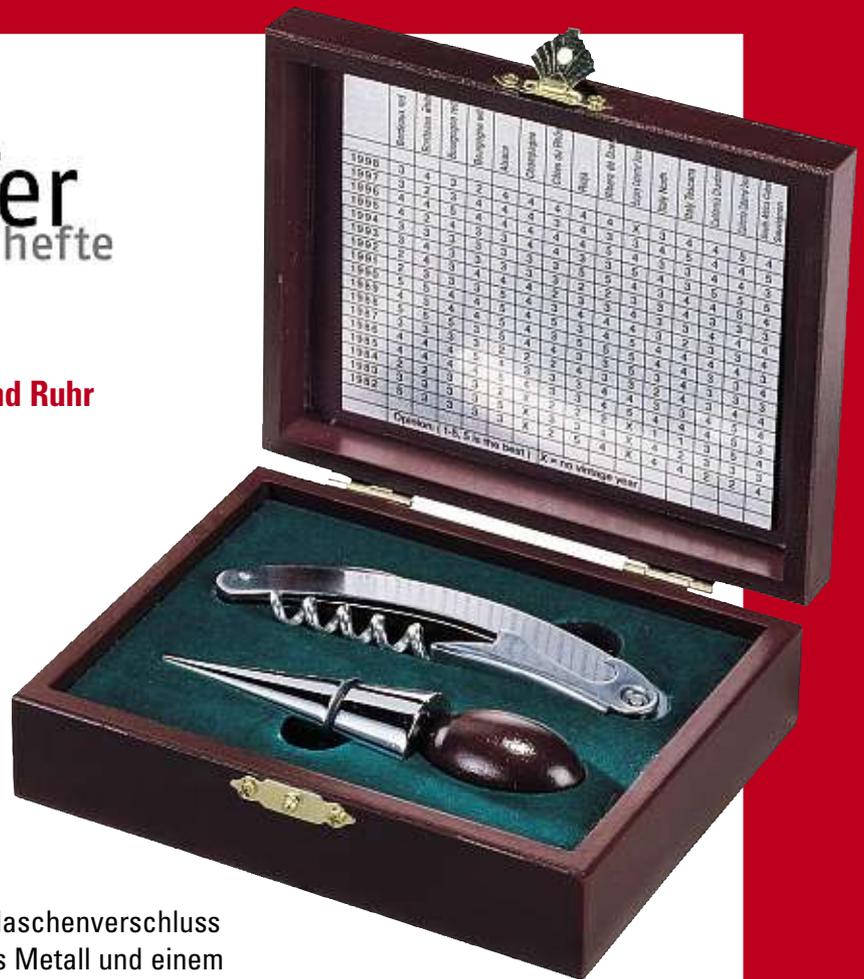


düsseldorfer hefte Mini-Abo: Jetzt testen und Vorteile sichern



Das Magazin für die Kultur an Rhein und Ruhr

- Umfangreiche Redaktion zu Musik, Kunst, Bühne und Literatur
- Neues zu Künstlern und Veranstaltungen in der Region
- Mit großem Veranstaltungskalender
- u. v. m. ...



Unser Dankeschön für Sie:

Wein-Set in einer Holzbox – Flaschenverschluss mit Holzgriff, Korkenzieher aus Metall und einem Weinführer, der Auskunft über die verschiedenen Jahrgänge und Weinsorten gibt. Holz braun, Metall silberfarben.

Einfach Coupon ausfüllen, ausschneiden und einsenden an: VVA Kommunikation GmbH, Aboservice, Postfach 105153, D-40042 Düsseldorf oder fix per Fax: 0211/73 57 891 oder per Email: abo@vva.de

Ihre Vorteile auf einen Blick:

- Sie erhalten die nächsten drei Ausgaben düsseldorfer hefte für nur 9,- Euro. Sie sparen damit 25% gegenüber dem Einzelkauf am Kiosk.
- Das Wein-Set erhalten Sie als Dankeschön für Ihr Interesse.
- Wir liefern Ihnen düsseldorfer hefte schnell und bequem frei Haus.
- Sie verpassen keine Ausgabe und sind immer im Bilde über das aktuelle Geschehen in und um Düsseldorf.
- Monat für Monat mit großem Veranstaltungskalender – so haben Sie stets alle Termine auf einen Blick.

düsseldorfer hefte im Mini-Abo

Ja, ich möchte düsseldorfer hefte kennen lernen und bestelle das günstige Mini-Abo für nur 9,- Euro (statt 12,- Euro für 3 Einzelausgaben). Sollten Sie bis 10 Tage nach Erhalt des 3. Hefes nichts von mir hören, möchte ich düsseldorfer hefte zum günstigen Abo-Preis von derzeit 46,20 Euro (Ausland 50,40 Euro) inkl. MwSt. und Porto für 12 Ausgaben im Jahr beziehen. Das Abonnement verlängert sich jeweils um ein Jahr, wenn es nicht spätestens 6 Wochen vor Ablauf der Frist gekündigt wird. Sobald ich den Abopreis bezahlt habe, erhalte ich als Dankeschön das Wein-Set.

Name		Vorname	
Straße		Postleitzahl/Ort	
Mein Zahlungswunsch:		<input type="checkbox"/> Nach Erhalt der Rechnung <input type="checkbox"/> Per Bankeinzug (nur im Inland möglich)	
Meine Bankverbindung:			
Geldinstitut			
Bankleitzahl		Kontonummer	wn: 5167
Datum/Unterschrift			



Inhalt

Jonges helfen der Bruder-Firminus-Klaus	3, 4, 5
Wer war Bruder Firminus?	5
Schützenkönig bei den Heimatfreunden	6
Gereimter Kommentar vom Mundartpoeten	6
Erinnerung an Friedrich Spee	7
2.000 Jahre Schifffahrt auf dem Rhein	8
Der meistgemalte Fluss der Welt	9
Erfolgreiche Hafengemeinschaft an zwei Ufern	10
Gute Nachbarschaft mit Neuss	11
TG De Knüfkes erneut an der Ahr	11
Wie Düsseldorf zur Domstadt wurde	12
Horst Jakobskrüger auf dem Berg Athos	12
Stadtmuseum zeigt Mode aller Kontinente	14
Humoristisches Reiseandenken	15
TG „Ham'mer nit“ an und auf der Nordsee	16
TG Spätlese beim Düsseldorfer Flughafen	16
Jonges-Veranstaltungen/Verstorbene	17
Geburtstage	18
Op Platt jesäht	18
Das Letzte	19

Zu unserem Titelbild: Sieht fast so aus, als hätte der Schlossturm linksrheinische Zwillingskinder bekommen. Düsseldorf wurde anlässlich des Weltjugendtages zur Domstadt. Aber nur für kurze Zeit. Dazu auch Bericht auf Seite 12. **Foto: sch-r**

Impressum

Das Tor – Zeitschrift der Düsseldorfer Jonges.
Herausgeber: Heimatverein Düsseldorfer Jonges e.V.
 (Geschäftsstelle Brigitte Sichelschmidt-Frett, Archiv: Klaus Bachtenkirch),
 Mertensgasse 1, 40213 Düsseldorf, Telefon (02 11) 13 57 57, Telefax (02 11) 13 57 14,
 geöffnet montags bis freitags 10 – 12 Uhr,
Internet: www.DuesseldorferJonges.de
E-Mail: geschaeftsstelle@duesseldorferjonges.de
Begründer: Dr. Paul Kauhausen.
Redaktion: Werner Schwerter (Kürzel sch-r).
 Anschrift: Bremer Straße 75, 40221 Düsseldorf, Tel./Fax (02 11) 39 76 93,
E-Mail: Redakteur@duesseldorferjonges.de oder werner.schwerter@t-online.de
 Aktuelle **Fotos** von Veranstaltungen der Düsseldorfer Jonges: Heinz Hessemann.
 Beiträge mit Namen des Verfassers geben nicht immer die Meinung der Düsseldorfer
 Jonges oder des Vorstandes wieder. Bei unverlangten Einsendungen ohne Porto keine
 Rücksendung. Nachdruck nur mit Genehmigung des Herausgebers.
 Erscheinungsweise: „Das Tor“ erscheint monatlich.
Bankkonten:
 Commerzbank AG Düsseldorf 1 423 490 (BLZ 300 400 00)
 Deutsche Bank AG Düsseldorf 2 234 201 (BLZ 300 700 10)
 Dresdner Bank AG Düsseldorf 3 330 370 (BLZ 300 800 00)
 Stadtparkasse Düsseldorf 14 004 162 (BLZ 300 501 10)
 Postbank Köln 584 92-501 (BLZ 370 100 50)
Schatzmeister: Karsten Körner.
Bezugspreis im Jahresabonnement bei Zustellung durch die Post € 30,00 einschl.
 Postgebühren und MwSt. (Inland). Einzelheft € 3,00 einschl. MwSt.
Verlag und Herstellung: VVA Kommunikation, Höherweg 278, 40231 Düsseldorf,
www.vva.de, Anzeigenverkauf: Julia Seifert, Tel. (02 11) 73 57-6 47, Fax (02 11) 73 57-5 07,
 E-Mail j.seifert@vva.de, Robert Kux, Tel. (02 11) 73 57-5 81, Fax (02 11) 73 57-5 06,
 E-Mail r.kux@vva.de, Anzeigen-Preisliste Nr. 21 vom 1. 1. 2003.

Spende an die Franziskaner übergeben

Hilfe für Hungerige



In der Bruder-Firminus-Klaus des Franziskanerklosters an der Immermannstraße, wo Bedürftige beköstigt werden, hat der Vorstand der Düsseldorfer Jonges an Bruder Klaus-Dieter Diederhagen einen Spenden-

scheck über 3.000 Euro überreicht. Weitere Möglichkeiten der Unterstützung sind im Gespräch. Dazu ausführlicher Bericht mit Einzelheiten über die Arbeit der Einrichtung auf den folgenden Seiten. **Foto: sch-r**

Denkmalstag im Ratinger Tor

Mit alten Ansichtskarten

Am Sonntag, 11. September 2005, findet im Rahmen einer bundesweit organisierten Aktion wieder der Tag des Offenen Denkmals statt. Die Düsseldorfer Jonges sind auch dieses Jahr exponiert eingebunden und öffnen in der Zeit von 10 bis 16 Uhr das Ratinger Tor für die Öffentlichkeit. Das diesjährige Thema lautet „Krieg und Frieden“.



Tischbaas Gerd Schlüter von der TG Die Radschläger wird hierzu aus seiner Sammlung von Düsseldorfer Ansichtskarten eine Auswahl auslegen, die einen Eindruck vermitteln wird über das Zeitgeschehen rund um das Ratinger Tor in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts. Erläuternd zu diesen visuellen Eindrücken werden wir bemüht sein, einen Zeit-
 spiegel auszuarbeiten.

Alle Heimatfreunde mit ihren Damen, Familien und Freunden sind herzlich eingeladen, ins Ratinger Tor zu kommen, zumal sich dieses im Innenbereich frisch restauriert zeigt.

Den Heimatfreunden, die zum 11. September ihrer Verpflichtung zur Pflege der übernommenen Denkmals-Patenschaften nachkommen, sei bereits an dieser Stelle herzlich gedankt.

Rolf Töpfer
 Stadtbildpfleger

Die Düsseldorfer Jonges unterstützen das franziskanische „Speisezimmer für Menschen in Not“ **Gegen die wachsende Armut in der reichen Stadt**

Die Franziskanerbrüder von der Immermannstraße riefen im Rahmen ihrer Aktion „vision: teilen“ um Hilfe. Die Düsseldorfer Jonges haben den Ruf gehört. Als Soforthilfe stellte der Heimatverein für die Klaus, die sich der Speisung von Bedürftigen widmet, 3.000 Euro zur Verfügung. Am 11. August hat der Vorstand die Spende an Bruder Klaus-Dieter Diedershausen übergeben. Und ließ sich zugleich näher über die Leistungen und Ziele dieser Einrichtung der Franziskaner informieren.

Es soll nicht bei dieser ersten Hilfe bleiben: Baas Gerd Welchering wird weitere Möglichkeiten besprechen. Die Jonges, die viele Handwerker in ihren Reihen haben, können auch praktisch mit anpacken, um den Franziskanern zu helfen, die ihrerseits den Armen helfen.

Der Andrang wächst zum Monatsende

Mit keinem Wort war bei diesem Termin vom Wahlkampf die Rede. Denn keine Partei und weder ein Sozialdemokrat oben im Bund noch ein Christdemokrat oben in der Stadt hat Schuld an dem Problem. Es existiert einfach so und seit langem, derweil keiner Schuld daran hat. Es geht auch gar nicht um Schuld, sondern um die nackte Existenzangst von



Unter dem erweiterungsbedürftigen Vordach der Bruder-Firminus-Klaus, dem „Speisezimmer für Menschen in Not“, überreichte der Jonges-Vorstand eine Spende von 3.000 Euro für dieses Hilfswerk der Franziskaner. Auf dem Foto (von links): Baas Gerd Welchering, die Vizebaas Franz-Josef Siepenkothen und Hagen D. Schulte, Vorstandsmitglied Horst Jakobskrüger und Franziskanerbruder Klaus-Dieter Diedershausen.

Foto: sch-

Mitmenschen. Da muss man einfach helfen.

Es gibt Not, ja Hungersnot im reichen Düsseldorf. Je weiter jeweils der Monat fortschreitet, desto mehr Hungrige finden sich ein an der Bruder-Firminus-Klaus beim Franziskaner-

kloster an der Immermannstraße. Nicht nur Obdachlose. Wenn manch alter Mensch, der sein Leben lang gearbeitet hat, von seiner kleinen Rente pünktlich zum Monatsanfang die Wohnungsmiete entrichtet hat, dann reicht der Rest des Ein-

kommens fürs Essen vielleicht nur bis zum 20. des Monats. Danach ist er auf die Essensausgabe der Klosterbrüder angewiesen. So werden hier mal 180, mal 260 Essen pro Tag ausgeteilt, bestehend aus Suppen und Broten, Tendenz gegen

über 90 Jahre

Roßstraße 31
40476 Düsseldorf
Telefon (02 11) 94 4740



Malerei und Anstrich
Ausführung
sämtlicher Malerarbeiten
Lasurtechniken
Feine Tapezierarbeiten
Restaurierung von Kirchen



Elektro-Installationen
Stiftsplatz 9 a 40213 Düsseldorf
Telefon 32 97 26 Fax 13 22 18

Monatsende immer steigend. Das Alter der Gäste beginnt bei rund 35 Jahren, der älteste ist 90, berichtet Bruder Klaus-Dieter.

In der Erntesaison kann der benachbarte Klostergarten auch Äpfel und Nüsse beisteuern. Mitten in der City, umbrandet vom Autoverkehr und umstellt von Parkautomaten, gibt es diesen rein ohne Schädlingsbekämpfungsmittel bewirtschafteten Klostergarten. Und der wird immer mehr als eine Oase der Menschenliebe gefragt.

Doch dass auch Äpfel aus eigenem Garten als Nachtisch auf die blanken Holztische kommen, ist die saisonale Ausnahme. Sonst wird in der Küche des Klosters gekocht oder werden die Speisen von anderswo bezogen. Hier im Hinterhof werden sie aufgewärmt. Hauptsache nahrhaft, gesund und kostenlos für die Hungrigen. Im Hof parkt ein Kleinbus der „Düsseldorfer Tafel“.

Speise und Kleidung unter Autogaragen

Eine Konzession für regulären Restaurantbetrieb hat die Klaus natürlich nicht. Ihre Räume ducken sich unter Autogaragen. Zwischen Klosterstraße (nomen est omen) und Immermannstraße (Immermann war ein großer und armer Theatermann, seine Straße ist heute die Zentrale von „Japan am Rhein“) gibt es also einen Hinterhof mit Garten, wo regelmäßig die Hungrigen gespeist werden.

Nicht nur das. Es gibt auch Duschgelegenheit und WC's für die Gäste. Die Klosterbrüder hatten mal ein Problem damit, dass auch Frauen hungrig sind. Längst aber kommt die Mildtätigkeit den Menschen beiderlei Geschlechtes und jeden Alters zu Gute. Auch Kinder werden mitgebracht. Dafür fehlt aber noch ein Sanitärcontainer mit zwei getrennten Nasszellen. Wo man ihn hinstellen könnte im Garten, ist klar. Wer ihn spendet, ist aber noch nicht klar.

Nebenan ist auch eine Kleiderkammer. Gut erhaltene und gereinigte Kleidung wird hier an Bedürftige ausgegeben. Wenn

Bruder Firminus, das humorvolle „Herrgottsbrüderle von Düsseldorf“

Die Düsseldorfer Franziskaner nennen ihre Armenküche die Bruder-Firminus-Klause. Wer ist der Namenspatron?

Josef Wickenhäuser, 1876 in Massenbachhausen bei Heilbronn geboren, trat 1906 dem Franziskanerorden bei. Der fromme Steinmetz und Bildhauer nahm den Namen Firminus (lateinisch: „der

Starke“) an, kam 1908 nach Düsseldorf, wo er 1939 starb. Er war Sanitäter im Ersten Weltkrieg und arbeitete mit bei der Restaurierung von Kirchen.

Sein Humor gewann die Herzen der Menschen. Er wurde „das Herrgottsbrüderle von Düsseldorf“ genannt. Der Prozess der Seligsprechung wurde 1957 von Kardinal Frings eröffnet und wird

heute weiter betrieben vom Bruder-Firminus-Werk. 1998 bestätigte Papst Johannes Paul II., „dass Bruder Firminus alle Tugenden Gott und den Menschen gegenüber in heroischer Weise ausgeübt hat“. **sch-r**

Weiteres im Internet unter anderem unter www.massenbachhausen.de

jemand Schuhe in besonderer Größe braucht, besorgen die Brüder auch diese, notfalls durch Kauf. Keiner soll leer ausgehen.

Natürlich stellt sich die Frage, ob mancher die Mildtätigkeit womöglich missbräuchlich ausnutzt. Aber Bruder Klaus-Dieter ist nicht naiv. Er kennt die Menschen und weiß, wie man unterscheiden kann zwischen wirklich Armen und bloßen Trödelmarkt-Geschäftemachern, die sich hier kostenlose Ware für den Weiterverkauf abholen möchten.

Im Sommer mag es ja hier draußen vor der Tür wie ein

(alkoholfreier) Biergarten aussehen, im Winter aber ist die geheizte Essensstube unter den Garagen zu klein. Und im Winter bleiben manche Mitbürger lieber im Frost, als dass sie ins Warme gehen würden – sie leiden unter der psychischen Krankheit der Klaustrophobie, der Angst vor geschlossenen Räumen.

Ein Anbau mit Dach darüber und Plastikplanen am Zaun drumherum schützt notdürftig vor Regen und Wind, er ist so offen wie nötig, so geschlossen wie nötig. Man müsste im Winter ein paar mit Propangasfla-

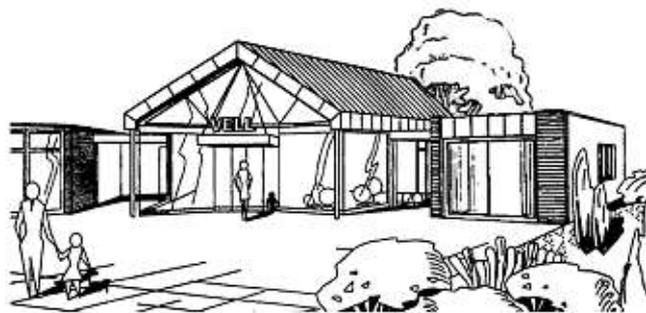
schen betriebene Heizstrahler aufstellen. Die gibt es schließlich auch an den Terrassen der Altstadtwirte. Man müsste, man könnte ...

Die Düsseldorfer Jonges haben in ihrer zupackenden Art spontan was getan. Weiteres ist, wie gesagt, im Gespräch. Der Sanitärcontainer und die Erweiterung des Vordaches stehen noch auf der Dringlichkeitsliste.

sch-r

Weiteres im Internet: www.franziskaner-duesseldorf.de

Friedhofsgärtnerei Josef Vell GmbH - seit 1919 -



Grabneuanlagen
Grabpflege mit Wechselbepflanzung
Dauergrabpflege mit Gärtnergarantie
 - auf dem Nord- und Unterrather Friedhof -

Trauerfloristik (Lieferung zu allen Düsseldorfer Friedhöfen)

Blumen in alle Welt durch Fleurop

Am Nordfriedhof 7 - 40468 Düsseldorf

Telefon 0211 / 432772, Fax 0211 / 432710

**DAUER
GRAB
PFLEGE**



Übersäulen Fachbetrieb
Friedhofsgärtnerei

Das neue Königspaar der Sebastianus-Schützen zu Gast bei den Düsseldorfer Jonges

Der erste Termin des Königs nach dem Siegtreffer

Baas Gerd Welchering überließ seinen holzgeschnitzten Prunksitz dem neuen Schützenkönig der St. Sebastianer, Joakim Wahl, als dieser mit seiner Königin Barbara den Düsseldorfer Jonges beim Heimatabend am 26. Juli seine Aufwartung machte. Begleitet wurde er vom neuen Schützenchef Lothar Indem, dem Vize Dr. Wolfgang Zieren und Oberst Günter Pannenbecker.

Seit Wahl beim Schützenfest (siehe Tor vom August) mit treffsicherer Hand die Königswürde errang, war dies sein erster königlicher Termin im Regierungsjahr. Für die Regent-

schaft wünschte ihm Welchering viel Erfolg. Sogleich wurde Wahl mit dem Anstecken der Jonges-Nadel in die Reihen des Heimatvereins aufgenommen, denn, so Welchering: „ein Schuss, zwei Treffer.“ Erstens sei Wahl König geworden, zweitens automatisch Jong.

Weitergabe der Cantador-Stele

Vorgänger Dieter Nagel blickte bei diesem Termin nun auf ein Jahr Mitgliedschaft zurück. Der Königspflichten und der vielen

Repräsentationsaufgaben ledig, will er nun öfter zu den Heimatabenden kommen. Er übergab seinem Nachfolger die Cantador-Stele, den von den Jonges gestifteten Wanderpokal, den der Schützenkönig jeweils für die Dauer der Würde bei sich daheim verwahren darf. Zum Trost erhielt er vom Baas ein

von Horst Schulzendorff gemaltes Rathaus-Bild überreicht.

Die Kapelle Werner Bendels spielte auf. Und Mundart-Poet Mario Tranti würdigte das Königspaar in einer gewohnt launig gereimten Laudatio op Platt. Ein paar der 21 Strophen seiner Rede seien hier im Wortlaut abgedruckt. **sch-r**

Kinn Qual met Wahl

Och bei heftischstem Jeknalle, de Plaat, se well on well nit falle.

Et froocht sech mancher Schötze-Held: Es die us Sperrholz herjestellt?!

Et es jo nur mol so'n Verdacht, doch dann, et es schon kooz noh acht, de Stemmong es do fast em Keller, do fällt ne Schoss, so'n janz spezjeller,

on Schluss es met d'r Warte-Qual, König es d'r Joki Wahl! Joakim, so hehßt er rischtisch, es för sin Kompanie janz wischtisch;

als Kamerad on och Kumpan schleppt dä jedes Johr de Fahn, es ehner von de janz Aktive, dächt och för d'r „Schlosssturm“ schriewe,

als Scheeßwart säht he: Kamerade, „Vörm Scheeße mösst er ehshch mol lade!“

On wat ne König hät ze donn, och do versteht he wat davon,

trug zwemol schon de Königs-Bürde, en sin Kompanie met Würde. Sin Frau, dat Babsi, dat wehß jeder, bruch deshalb kinn neue Kleeder,

on doför nennt se joode Jründe, denn se kann voll Stolz verkünde:

„Nit wat köözer, nit wat länger, min alde Kleeder mach ech enger!“

M'r wönsche üsch en tolle Zieht, ohne Knaatsch on ohne Strieht, met vell Freud op jede Fall och bei üre Krönungsball,

datt m'r am Eng noch sare kann:

Wie joot, datt m'r d'r Joki hann!

Oder och nur janz banal: Wer den Wahl hät, hät kinn Qual!

Mario Tranti



Der vorherige Schützenkönig Dieter Nagel übergibt die Cantador-Stele an das neue Königspaar Joakim und Barbara Wahl, während der Vorstand mit den Vizebaasen Siepenkothen und Schulte sowie Baas Welchering (von rechts) schon das Abschiedsgeschenk bereit hält. Foto: sch-r

Vogel & am Brunnen

Versicherungsmanagement

Wir entwickeln individuelle Versicherungs-Konzepte



Vogel & am Brunnen GmbH & Co.KG
Versicherungsmakler seit 1939

Tonhallenstraße 16 · 40211 Düsseldorf
Telefon: 02 11/16 702-0 · Telefax: 02 11/16 10 13
www.amBrunnen.de · e-mail: info@amBrunnen.de

Vor 370 Jahren starb Friedrich Spee – geboren wurde er 1591 in der Burg von Kaiserswerth

Erinnerung an einen Kämpfer und innigen Dichter



Jesuitenpater Spee (oben) in einem Ölbild aus unbekannter Hand, das zum Vorbild aller späteren Porträts wurde. Unten ein Kupferstich aus der zweiten Ausgabe der „Cautio Criminalis“ 1632 mit der Darstellung einer Hexenfolter und des Wegs zum Scheiterhaufen. Beide Abbildungen sind entnommen dem Katalog zur Ausstellung, die das Heine-Institut 1991 zu Spees 400. Geburtstag gezeigt hat.



Am 7. August jährte sich zum 370. Mal der Todestag des Dichters und Kämpfers gegen den Hexenwahn, Friedrich Spee von Langenfeld. Geboren wurde Spee am 25. Februar 1591 auf der Pfalz in Düsseldorf-Kaiserswerth, wo sein Vater Burgvogt war. Nach dem Schulabschluss in Köln trat er in den Jesuitenorden ein. In vielen Städten – unter anderem in Speyer, Worms, Mainz, Würzburg, Paderborn, Köln, Trier – hat er gelernt und gelehrt.

Spee war Beichtvater von Frauen, die als Hexen angeklagt wurden. Er verarbeitete seine Erfahrungen 1630 in dem Buch „Cautio Criminalis“, dem ersten umfassenden Protest gegen die unmenschlichen Hexenprozesse mit ihren grausamen Foltermethoden, die den Beschuldigten keine Chance ließen. Immer wieder fand er aber auch Zeit, Gedichte, Lieder und Meditationen zu schreiben, darunter so bekannte Kirchenlieder wie „Zu

Bethlehem geboren“ und „O Heiland, reiß die Himmel auf“, darüber hinaus barocke Lyrik von großer Kunstfertigkeit.

Als Krankenpfleger an der Pest gestorben

Spee verstarb 1635 in Trier. Er hatte sich bei der Krankenpflege mit der Pest angesteckt.

Zu seinem 370. Todestag ist jetzt der letzte Band der großen Werk-Ausgabe erschienen. In Düsseldorf wird sein Andenken durch die vor 20 Jahren gegründete Friedrich-Spee-Gesellschaft gepflegt, die heute am Stiftsplatz in Kaiserswerth residiert. Das Heine-Institut verwahrt eine Handschrift Spees. Die Mischung aus innigem Liederdichter und mutigem politischen Kämpfer verbindet Spee mit Heinrich Heine – und die Düsseldorfer haben allen Grund, stolz auf ihn zu sein.

arz

Er müsste heilig gesprochen werden

Kleine Rechenaufgabe: Was ist 2005 minus 1635? Die Lösung lautet 370. Auch wenn die Stadt am 4. August in ihrer Pressemitteilung drei mal (also kein Tippfehler) den „350. Todestag“ von Friedrich Spee ankündigte, es war der 370. Todestag, der für den 7. August zu würdigen war. Im Text oben haben wir es korrigiert.

Nun ja, Pannen passieren. Es schadet aber nicht, auch zu einem „unrunden“ Jubiläum mal wieder auf Spee aufmerksam zu werden. Viel wichtiger als Zahlenspiele ist nämlich Spees Wirkung. Was Juristen heute die „Unschuldsvermutung“ nennen – im Zweifel für die Angeklagte oder für den Angeklagten, in dubio pro reo –, das ist von Spee angesichts

der grausamen Hexenprozesse schon vor über 370 Jahren gefordert worden. Spee ist, auch wenn Kaiserswerth bei seiner Geburt nicht zu Düsseldorf gehörte, neben Heinrich Heine der zweite „größte Sohn unserer Stadt“.

Ein Rätsel, nicht mit dem Taschenrechner zu lösen, ist nur die Frage, warum die katholische Kirche nicht längst einen Prozess der Selig- und dann Heiligsprechung für Spee eingeleitet hat. Er erfüllt alle Voraussetzungen.

Allerdings, die Kirche, die noch im 17. Jahrhundert nach kurzem Prozess vermeintliche Hexen verbrannt hat, müsste gleichzeitig ihre Sünden bekennen und Buße tun. Das ist sicher unangenehm.

sch-r

Der Industrie- und Schifffahrtshistoriker Günter Post erzählte von 2.000 Jahren Geschichte

Vom Einbaum bis zum Schubverband für Container

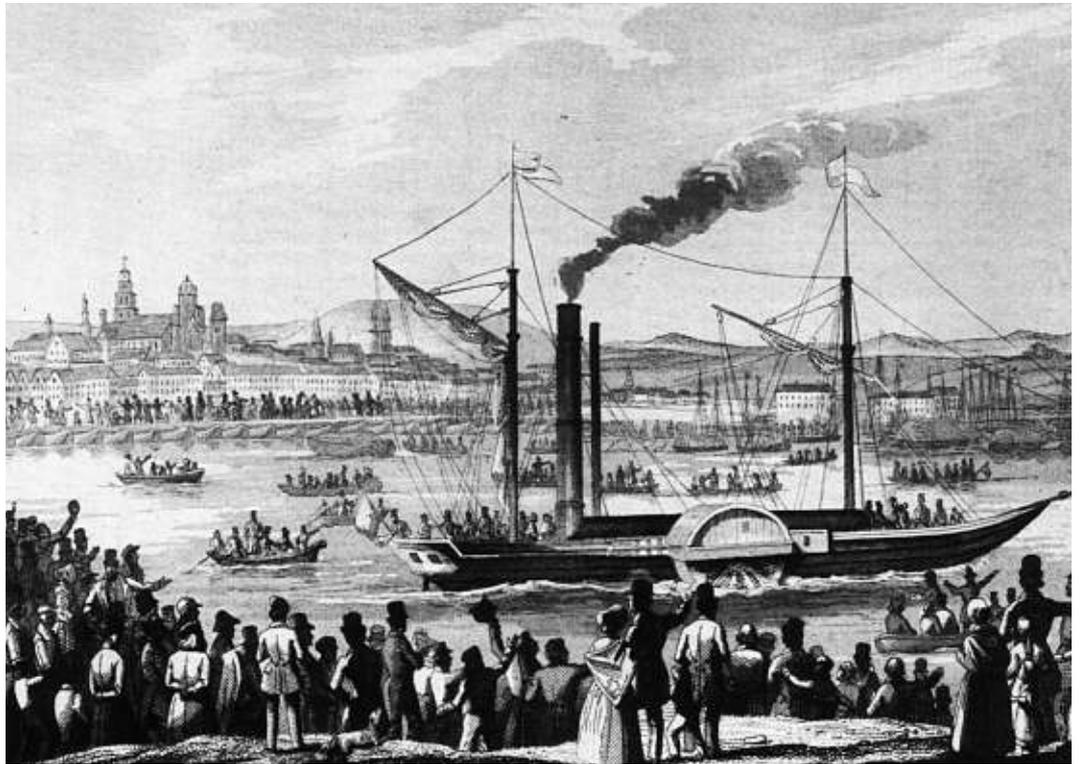
Heute kennen wir Motorschiffe, Segelyachten und Ruderboote. Und viele Schiffstypen mehr. Aber anfangs hingen die meisten Wasserfahrzeuge am Strick. Als am Rhein die alten Römer herrschten, mussten keltische Sklaven die Kähne flussaufwärts ziehen. An den Leinpfaden längs des Stroms zogen arme Männer am Seil, um schwimmende Fracht ans Ziel zu bringen. Dies bezeugen alte römische Gemälde. Die Russen an der Wolga haben sogar bis in die Neuzeit ihre Frauen in die Seile gespannt, um Schiffe zu treideln. Dies bezeugen alte Fotos.

Doch schon im Mittelalter kamen die Rheinländer auf die Idee, man könnte für die Arbeit ja auch Pferde nutzen. Später haben Ingenieure die englische Dampfmaschine in stählerne Schwimmkörper eingebaut und mit ihr die Schaufelräder von Schleppern angetrieben, die dann die Kähne zogen.

Industriegeschichte auf und am Wasser

Anschaulich mit Dias und anekdotenreich erzählte Günter Post den Düsseldorfer Jonges beim Heimatabend am 9. August von 2.000 Jahren Schifffahrt am Niederrhein. Der Diplomingenieur, früher in der Stahlproduktion tätig, widmet sich heute ganz seinem Hobby, der hiesigen Industriegeschichte und Schifffahrt. Und er führt regelmäßig Gästegruppen durchs Museum der Deutschen Binnenschifffahrt in Duisburg. Den Düsseldorfern, die ihr Schifffahrtsmuseum im Schloss zum schon kennen, sei ein Absteher in die nördliche Nachbarstadt empfohlen. Vielleicht mit einer Führung von Post.

Am Anfang war der Einbaum. Später wurde der ausgehöhlte Baumstamm verbreitert durch Bretter im Boden, die Bordwand durch angesetzte Planken erhöht. Ein solcher Kahn konnte



Das erste Dampfschiff auf dem Rhein, Stahlstich um 1816. Die Abbildung entstammt – ebenso wie die beiden auf der folgenden Seite – dem Bildband „Der Rhein – Mythos und Realität eines europäischen Stromes“, den die Landeshauptstadt Düsseldorf 1988 zum 700jährigen Stadtjubiläum im Rheinland-Verlag Köln herausgebracht hat.

in der Römerzeit schon 35 Meter lang sein. Ähnlich das Frankenschiff – davon werden Reste im Museum Burg Linn restauriert.

Im Mittelalter ankerten friesische Handelsschiffe am Kölner Kai. Mit einer Detailvergrößerung aus einem alten Stich zeigte Post, dass man damals



Vizebaas Siepenkothen dankt Günter Post für seinen Vortrag.

Foto: sch-

schon den Austritt mit Wasserspülung kannte – der Schiffer hängte einfach den Hintern über die Bordwand.

Was selbst schwimmen kann, muss nicht verschifft werden: Bauholz wurde mit Seilen zu gigantischen Flößen verbunden und mit der Strömung den Rhein hinab befördert.

Kohletransport mit Kohlefeuerung

Später wurde die Kohle zum wichtigsten Transportgut und Treibstoff zugleich. Der Dampfer wurde erfunden – und zugleich als Konkurrenz die Eisenbahn. Stahlschiffe lösten die Holzkähne ab. Der erste Schleppkahn aus Stahl hieß übrigens „Mannheim 4“ und wurde 1863 in Lüttich gebaut. Zuvor lebte ganz Dorsten vom Bau der hölzernen Ruhr-Aake, sogar die

Holländer haben hier ihre Kähne bestellt. Der meistbefahrenere Fluss Europas im 19. Jahrhundert war übrigens – die Ruhr! Und noch eine Denkwürdigkeit, von Post erzählt: 30 Jahre lang lag von Duisburg-Rheinort stromabwärts ein Stahlseil im Rhein. Besondere Schiffe haben sich mit entsprechenden Vorrichtungen am Stahlseil entlang gehangelt und sparten zwei Drittel des Kohleverbrauchs. Aber weil das Stahlseil zu schnell verrostete und vom Geröll im Flussgrund verschüttet wurde, rentierte sich diese Erfindung letztlich nicht.

Lange hielten sich Schaufelraddampfer, obwohl die Schiffschraube technisch die bessere Lösung ist. Aber ein defektes Schaufelrad konnte der Schiffer billig und einfach selbst über Wasser reparieren, für die Schraube waren Taucher nötig

oder der Besuch in der Werft, alles teuer.

Heute fährt noch die „Goethe“ (Schiffe sind im deutschen Sprachgebrauch immer weiblich) als Raddampfer für die Passagierbeförderung täglich zwischen Koblenz und Bingen über den Rhein. Baujahr 1913. Ähnliche und noch ältere Raddampfer sind auf der Elbe bei Dresden in Betrieb.

Boote für Feuerwehr und Seelsorge

Heute fallen dem Rheinbetrachter zunächst die gigantischen Schubverbände voller Container auf. Doch Post machte auf viele kleinere Nutzfahrzeuge aufmerksam. Polizeiiboote und Feuerlöschboote, Hafenmeisterboote. Das Bunkerboot liefert sowohl Nachschub für die Bordküche als auch Diesel für den Schiffsmotor. Der Bilgenentöler ent-



Ein Floß auf dem Rhein vor Unkel, kolorierter Kupferstich von Johann Ziegler 1798 (Ausschnitt). Zuletzt war solch ein Floß 1988 zu sehen, als es zum Düsseldorfer Stadtjubiläum den sensationellen Mittelpunkt einer historischen Schiffsparade vor der Altstadt bildete.

sorgt ein Öl- und Wassergemisch aus den Schiffskellern. Baggerschiffe und Tonnenleger sichern die Fahrinne. Und Kirchenschiffe beider Konfessionen sorgen für christlichen Beistand.

Angeln (aber ein offizieller Angelschein ist nötig!) ist wieder deshalb sinnvoll, weil man die Fische auch essen kann. Die Wasserqualität des Rheins gilt heute nur noch als „mäßig belastet“. Es gibt, so Post,

„keine Essverbote für Rheinische mehr“.

Unserem Mundartpoeten und Wanderfreund Mario Tranti verdanken wir im Nachklang zu diesem Heimatabend die Aufklärung, dass der Ausdruck „Schäl Sick“ (falsche Seite) von den Pferdetrainern stammt. Beim Ziehen der Kähne stromaufwärts an den Treidelpfaden sollten die Pferde nicht durstig aufs Wasser schielen, sondern bekamen stets zur Uferseite eine Scheuklappe verpasst. Heimatkunde ist und bleibt spannend und amüsant. **sch-r**

Der Rhein ist der am meisten besungene und gemalte Strom der Welt

Unerschöpfliche Quelle für die Kunst

Europas längste Flüsse sind Wolga und Donau, danach folgen nur russische Flüsse, bis dann auf Platz 10 der Längensstatistik der Rhein erscheint. Wer nach Rekorden für den Rhein sucht, der sollte, so empfiehlt hier der Verfasser, einen Blick in die Kunstgeschichte werfen. Der Rhein ist – so behaupten wir bis zum Gegenbeweis – der am häufigsten in Bildern verewigte Fluss der Welt. Viele Zeugnisse entstammen dem Mittelalter, mehr noch der Rheinromantik des 18., 19. Jahrhunderts und dem pathetischen Patriotismus. Auch die Lied- und Dichtkunst, von Heines „Loreley“ bis hin zu neueren Schlagern („Wenn das Wasser im Rhein gold'ner Wein wär“) trugen zum Ruhme des Stromes bei, natürlich auch Wagners „Rheingold“. So ist der Rhein bis heute nicht nur eine wichtige europäische Verkehrsader, sondern auch eine unerschöpfliche Quelle der künstlerischen Inspiration. **sch-r**



„Mit Goethe zum Rhein“ – Werbung von 1949 für den Rheintourismus unter Berufung auf den 200. Geburtstag des Dichters.

Ausflugstipp:

Museum der Deutschen Binnenschifffahrt, Apostelstraße 84, 47119 Duisburg, Telefon 02 03/ 8 08 89-0.

Öffnungszeiten: ganzjährig dienstags bis sonntags 10 bis 17 Uhr (montags geschlossen). Museumsschiff „Oscar Huber“ geöffnet April bis Oktober.

Eintritt 3 Euro, ermäßigt 2 Euro, Familienkarte 6,50 Euro, Gruppeneintrittskarte 2,50/2 Euro pro Person. „Oscar Huber“: 2 Euro, ermäßigt 1,50 Euro, Familienkarte 4 Euro, Gruppeneintrittskarte 2 bzw. 1,50 Euro pro Person.

Internet: www.stadtduisburg.de/binnenschifffahrt.

Außerdem:

Zu Düsseldorf's SchifffahrtMuseum im Schlossturm siehe Tor vom März 2005.

Und zum Thema Angeln siehe auch „Das Letzte“ auf Seite 19 dieser Ausgabe

Neuss und Düsseldorf haben gemeinsam den drittgrößten deutschen Binnenhafen

Der Rhein trennt Nachbarn, aber verbindet sie auch

Auf Einladung der Neusser Heimatfreunde mit ihrem Präsidenten Ernst Freistühler nahmen 25 Düsseldorfer Jonges (Vorstandsmitglieder und Tischbaase) am 27. Juli an einer vom Häfen-Geschäftsführer Rainer Schäfer geleiteten und auch für den Neusser Verkehrsverein veranstalteten Hafen-Rundfahrt mit der MS Riverstar teil. Alkoholfreie Getränke, Füschen Alt, Kaffee und Kuchen sorgten für eine Einstimmung auf die sommerliche Rheinfahrt nach dem Ablegen aus dem Medienhafen in Düsseldorf auf dem Weg zunächst in die fünf Neusser Hafenbecken.

Die Vielfalt der Verladegüter

In launiger und fachlich kompetenter Form konnte Schäfer bei der Einfahrt in die einzelnen Hafenbecken die wesentlichen, lokal ansässigen Firmen, ihre Produkte, ihre Bedeutung für den Hafen, für die Stadt, das Umland, die Region und den europäischen Raum benennen und verdeutlichen.

Die große Breite der produzierten und umgeschlagenen Stück- und Massen-Güter, angefangen bei Haferflocken, Futter- und Düngemitteln, Tempo-Taschentüchern und Bio-Diesel, über Stahl, Maschinen, Gips und Erze sowie die Verladung



Die MS Riverstar an ihrem Liegeplatz im Düsseldorfer Medienhafen. Mit ihr führen Neusser und Düsseldorfer Heimatfreunde durch die Häfen und über den Rhein. Längst werden die beiden Nachbarstädte durch den Rhein nicht getrennt, sondern verbunden. Foto: sch-

von kompletten sowie wieder zerlegten und verpackten Autos, dazu riesige Container-Terminals aller möglichen nationalen und internationalen Versand- und Speditions-Gesellschaften mit einem eigenen Eisenbahn-Verkehrsgelände, elf eigenen Lokomotiven und 27 Kran-Anla-

gen – all dies zeigt die Dimensionen dieser Einrichtung an.

Ein wirtschaftlich erfolgreiches Bündnis

Seit dem 1. Januar 2003 besteht unter der gemeinsamen Träger-

schaft der Stadt Neuss und der Stadtwerke Düsseldorf AG die Neuss-Düsseldorfer Häfen GmbH & Co KG.

Die Vorstellungen über einen ökonomisch erfolgreichen Zusammenschluss haben sich bereits 2004 erfüllt. Mit einem Gesamtvolumen aus Schiffs-

Rundum versichert.

Ihre Sicherheit ist unsere Aufgabe. Sprechen Sie mit uns über Vorsorge und Schutz – privat und im Beruf.

www.provinzial.com

Geschäftsstellenleiter **HEINZ LÖBACH**

Neusser Straße 82 · 40219 Düsseldorf

Telefon 3006600

Immer da.
Immer nah.

PROVINZIAL

Die Versicherung der Sparkassen

HOLZ-, ALU- UND KUNSTSTOFF-ROLLÄDEN

ELEKTRISCHE ANTRIEBE · ZEITUHREN

REPARATUREN · ERSATZTEILE · MARKISEN

SEIT 1890 **CARL MUMME & CO**
ROLLADEN

Oberbilker Allee 285 · 40227 Düsseldorf

Tel. 0211 / 37 30 96 · Fax 0211 / 7 88 54 74

www.rolladen-mumme.de

und Bahn-Umschlagsleistungen von 12,6 Millionen Tonnen auf dem ca. 500 Hektar großen Hafengelände mit 190 Mitarbeitern ist in der kurzen Zwischenzeit der drittgrößte unter den 100 deutschen Binnenhäfen entstanden.

Die Effektivität wird durch Kooperationen mit den Häfen Krefeld und Emmerich (Schwergut-Umschlag), mit dem Rotterdamer European Bulk Service (Massen-Umschlag) und im Rahmen von O.N.E.–NRW (Eisenbahn-Güterverkehr) weiter verbessert, so dass eine dauerhaft gesicherte nationale und internationale Wettbewerbsposition erreicht werden kann.

Hagen D. Schulte

PS: Zu einem späteren Zeitpunkt (2006) soll Geschäftsführer Rainer Schäfer zu einem Referat bei einem Heimatabend der Düsseldorfer Jonges eingeladen werden, um nochmals ausführlicher die Entwicklungen und die Bedeutung der Neuss-Düsseldorfer Häfen, ihre Aktivitäten für die Region und das Land NRW darzustellen.

Heimatsfreunde beiderseits des Rheins blicken in die Zukunft

So wird die Nachbarschaft gepflegt

Nach mindestens der zweiten Hafен- und Rheinfahrt dieser Art stellte sich die Frage, ob wir uns nunmehr auf dem direkten Wege zu einer zukünftigen Traditions-Veranstaltung befänden?

Im Jubiläumsband der Neusser Heimatsfreunde zum 75-jährigen Bestehen 2003 – „Mit Neuss verbunden“ – gibt es den Gruß nach Düsseldorf von Hans Mausberg, der geschrieben hat: „Nichts ist dem guten Einverständnis mit dem Nachbarn dienlicher als ein hinreichender Abstand! Zwischen den schönen Städten Düsseldorf und Neuss bildet der Rhein eine natürliche Schranke!“

Dies kann zwar jeder, der Nachbarn hat, bestätigen und nachempfinden. Doch häufiger aber gibt es auch angenehme Nachbarn, die zudem nicht selten auch noch nützlich sein können. Der Rhein als Schranke zwischen Neuss und Düsseldorf

wird mit den gemeinsamen Häfen praktisch und ökonomisch erfolgreich überwunden. Außerdem sind die bereits früher effektiven und wichtigen Verbindungen zwischen Neuss und Düsseldorf mit der Hammer Fähre (an die eine gemeinsame Plakette der Heimatvereine von 1991 erinnert!), der Eisenbahnbrücke sowie der Südbrücke mit Straßenbahn und der Fleher Brücke zu erwähnen.

Mit Brücken, Häfen und Pferderennen

Zwischenzeitlich haben sich weitere positive Gemeinsamkeiten entwickelt, so die gemeinsamen Aktivitäten auch der Pferdereennvereine, der Heimatvereine (einschließlich der Schützen und Karnevalisten) und auch der Versuch der gemeinsa-

men Neu-Benennung der Südbrücke, die ja tatsächlich nicht mehr die südlichste der beidseitigen Brücken-Verbindungen ist.

Darüber hinaus scheint es heute noch bedeutsamer zu sein, über die städtischen Bereiche hinaus die regionale und überregionale Bedeutung zu erkennen und hervorzuheben, wie es sich zum Beispiel in durchaus positiver Weise im Rahmen der gemeinsamen Olympia-Bewerbung für 2012 erwiesen hat, auch wenn die Bewerbung letztlich bedauerlicherweise gescheitert ist.

So sollten wir, die Düsseldorf und Neusser, als Heimatverbundene, bewusste und verantwortliche Bürger über die nachbarschaftlichen Fragen hinaus auch an unseren weiter reichenden Entwicklungen für die Zukunft gemeinsam weiterarbeiten. **Hagen D. Schulte**

Die TG „De Knüfkes“ hat nun den Rest des Rotweinwanderweges an der Ahr geschafft

Mit hängenden Zungen auf falscher Fährte

Nachdem die Knüfkes bereits im vergangenen Jahr den Rotweinwanderweg im Ahrtal erforschen wollten, dies ihnen aber nur zur Hälfte wegen der vielen Rotweinstationen gelang, haben sie beschlossen, in diesem Jahr den Rest des Rotweinwanderweges zu erkunden.

Am 30. Juni versammelte daher der Tischbaas Dieter Strack eine erkundungswillige Gruppe von 16 Personen um sich, um sie auf die Forschungsreise vorzubereiten. Per Eisenbahn ging es nach Dernau ins Ahrtal, um von dort den Rotweinwanderweg nach Altenahr zu erwandern.

Diesmal kam es noch schlimmer

Bald wurde allen klar, dass diesmal der steilere, schwierigere Weg zu bewältigen war. Dem



Der Tischbaas beschwört die Gruppe, sie möge durchhalten auf dem steilen Weg zum Rotwein.

Tischbaas gelang es nur mit einer eindringlichen Beschwörung, die Gruppe bei der Stange zu halten.

Verschwiegen hatten die Organisatoren nicht nur die Schwierigkeit des Weges, sondern auch, dass nur eine Rotweinstation angelaufen werden sollte, die von der Gruppe mit hängenden Zungen erreicht wurde. Nachdem der Flüssigkeitspegel auf einen vertretbaren Stand gebracht worden war, wurden die Wanderer vom Versprechen motiviert, in May-schoß Mittagspause zu machen. Doch an einer Abzweigung wurden sie böswilliger Weise auf die falsche Fährte gesetzt, so dass nichts anderes übrig blieb, als den Rotweinwanderweg bis Altenahr zu Ende zu gehen. Dort stärkten sich die Erschöpften für die Heimreise, die mit einem fröhlichen Ausklang in Remagen unterbrochen wurde. **MHM**

Düsseldorf wurde endlich zur Domstadt – und Pilgerscharen haben fröhlich gesungen und gebetet

Am Rhein stand ein Campingplatz des Glaubens



51.000 Gäste aus aller Welt bei der Düsseldorfer Eröffnungsfeier in der LTU-Arena. Foto: www.duesseldorf.de

Auch abseits der großen Veranstaltungszentren, so der LTU-Arena, war nirgendwo in der Stadt zu übersehen: Weltjugendtag der Katholischen Kirche. Bei Redaktionsschluss dieses Heftes hatte er gerade erst begonnen in Köln, Bonn und Düsseldorf. Auch die Landeshauptstadt, die 80.000 bis 100.000 junge Gäste erwartete, war tagelang voller fröhlicher, singender, fahnentragender Gruppen junger Pilger.

Ein heiteres Fest erst recht, als nach Tagen des Regens endlich die Sonne lachte. Der Kir-

mesplatz auf den Oberkasseler Rheinwiesen bot einen Anblick besonderer Art, wurde zum Campingplatz der Kirchenjugend, den ein Dom überragte, „Black Castle“ genannt.

Die Halle mit ihren zwei Türmen wurde in fünfeinhalb Tagen von 50 Pfadfindern errichtet. Sie verbanden 730 schwarze Zeltbahnen mit 15.000 Knöpfen und spannten sie mit 3.300 Metern Seil an eine Konstruktion aus 1.761 Meter Holzstangen. So wurde Düsseldorf für einige Tage, einmalig in der Stadtgeschichte, zu einer Domstadt. sch-r



Der Düsseldorfer Dom. Foto: sch-r

Horst Jakobskrüger besuchte als Pilger den heiligen Berg Athos und erzählt mit Begeisterung davon

Frömmigkeit, Kulturschätze und steinige Pfade

Die schnellen Medien berichteten überall, wie der Weltjugendtag ablief mit rund 800.000 jungen Pilgern, die den Papst im Rheinland sehen wollten. Eine Massenveranstaltung. In der aktuellen Berichterstattung kann eine bescheidene Monatszeitschrift nicht mithalten. Es gibt aber auch das genaue Gegenteil,

eine Einzelveranstaltung. Ein Düsseldorfer Individualist (68) war kurz zuvor auch auf großer Fahrt und erlebte Spiritualität in der Fremde – als Pilger auf dem Berg Athos. Von der Reise in die klösterliche Bescheidenheit kehrte er so begeistert zurück, dass wir diese Inspiration hier gerne an die Leser weitergeben.

Bei seiner sechswöchigen Griechenlandreise mit dem Wohnmobil wurden für Horst Jakobskrüger vor allem drei Tage zu einem prägenden Erlebnis. Der Düsseldorfer Jong seit 1966, der sich seit 1998 im Vorstand um Sonderaufgaben und das Programm der Heimatabende kümmert, berichtet begeistert von der Stille und Besinnlichkeit, die er auf dem heiligen Berg Athos erfuhr. Mit Fährschiffen,

vor allem aber zu Fuß erkundete er die Halbinsel, die mit ihren zahlreichen griechisch-orthodoxen Klöstern in über tausendjähriger Tradition eine autonome Mönchsrepublik beherrscht. Ein seltenes Erlebnis, denn die Zahl der Gäste ist begrenzt. Pro Tag sind nur 100 griechisch-orthodoxe Gläubige und nur zehn Fremde als Besucher zugelassen – und Frauen überhaupt nicht.

Die Warteliste ist lang, aber der griechische Generalkonsul in Düsseldorf half mit einem Empfehlungsschreiben, so dass für Jakobskrüger ein lang gehegter Wunsch in Erfüllung ging: das Leben der Mönche, ihre Spiritualität, die Geschichte der Klöster mit ihren Kunstschätzen und ihrer reichen Ikonen- und Freskenmalerei kennen zu lernen – und das in einer großartigen, bis zu 2.000 Metern über dem Meer aufragenden Gebirgslandschaft. Seine Frau musste derweil drei Tage allein das Wohnmobil hüten.

Der Hafen Ouranopoli ist noch frei zugänglich; östlich davon verläuft eine Mauer quer über die Halbinsel und trennt das Refugium der Mönche von der profanen Welt.



Horst Jakobskrüger mit Pater Dometios am Kloster Agiatria-da/Meteora (oben links) und einer Pilgergruppe aus Zypern vor dem Kloster Xenophontos (ganz oben), das Refektorium im Kloster Grigoriou mit dem Abendessen auf dem Tisch (links) und eine Postkartenansicht dieses Klosters (oben).

Fotos: H. J.

Viele Gespräche, fromme Gesänge und stille Meditationen gehörten zum spirituellen Teil dieses Abenteuers, das aber auch Strapazen und Entbehrungen mit sich brachte. Jakobskrüger übernachtete in den Klöstern Grigoriou und Xenophontos.

Weckruf mit dem Holzhammer

Die Abendmahlzeit im Kloster ist schlicht: Suppe, Brot, Tomaten, Gurken, Äpfel. Und freitags ist Fastentag, da fällt das Frühstück aus. Zwar gibt es abends als Schlummertrunk schon mal einen Ouzo, aber der nützte wenig, als Jakobskrüger seine

Schlafkammer mit drei schnarrenden Pilgern teilen musste und kaum ein Auge zutut.

Zum Wecken morgens um 5 Uhr in finsterner Nacht wird mit einem Holzhammer auf einem Brett geklappert, ein Brauch, der an die Arche Noa erinnern und Errettung symbolisieren soll. Der Tag beginnt mit Messfeier und Litaneien. Nach einer Wanderung durch die Hitze auf einsamen Bergpfaden ist Brunnenwasser die größte Köstlichkeit.

Auf einem halsbrecherischen Schotterpfad kreuzte eine Schlange den Weg des Pilgers; Jakobskrüger rutschte erschreckt aus und verletzte sich an der Hand. Im Kloster Xenophontos

wurde er von einem der Gastmeister-Mönche verarztet.

Viel Erzählstoff und eine Menge Fotos sind die Ausbeute dieses griechischen Abenteuers, von dem Jakobskrüger nach glücklicher Heimkehr geradezu

enthusiastisch berichtet. Sein kleines Reisetagebuch schließt mit den Worten: „Ich danke Gott, dass ich in Stille und Besinnlichkeit diese Tage erleben durfte.“

sch-r

Datennetze
Beleuchtungsanlagen
Kabelfernsehanlagen
EIB-Gebäudesystemtechnik
Nachtstromspeicherheizung

ARMIN HEINZEN

Dipl.-Ing.

Euskirchener Straße 52 · 40547 Düsseldorf
Telefon 02 11-57 34 50 · Fax 02 11-55 67 76
info@e-heinzen.de

Das Stadtmuseum präsentiert Modellkleider aus Modeschulen aller Kontinente

Tradition und neuer Witz auch aus der Mongolei

Der Altbau des Stadtmuseums, das historische Palais Spee, wird derzeit renoviert. Handwerker sind hier vorübergehend die einzigen Museumsbesucher. Derweil gibt es buntes Leben im Neubautrakt. Gezeigt wird ungewöhnliche Mode aus aller Welt. Noch bis 25. September läuft die Ausstellung „Generation Mode – Expedition zu den Modeschulen der Welt“.

Erstaunliches aus aller Welt

Geforscht wurde unter anderem in den Modeschulen von Kairo, Ulan Bator, Delhi, Kingston, Dakar, Auckland. Über alle Kontinente hinweg ist mal ausnahmsweise nicht von Paris, Mailand oder Berlin die Rede, wenn es um Mode geht. Sondern die weltweite Feldforschung des Stadtmuseums Düsseldorf hat ganz erstaunliche Kreationen der außereuropäischen Bekleidungs Ideen versammelt. „Noch nie präsentierte internationale Trends“ sind hier vereint, sagt das Stadtmuseum.

„Das Thema könnte für die Leser des Tors nicht gerade im Vordergrund stehen“, wende ich



Die vierte von rechts ist echt: Direktorin Dr. Susanne Anna inmitten der derzeitigen Mode-Ausstellung des Stadtmuseums, hier bei Beispielen aus Ulan Bator, Mongolei.

Fotos (3): sch-r

höflich ein. „Aber vielleicht interessiert es die Damen der Jonges“, schmunzelt charmant die Direktorin des Hauses zurück. Dies gebe ich hier gern so weiter an die Mitleserinnen der Jonges-Zeitschrift.

Wohlan denn, so erliege ich der Verführung und berichte über eine Modeausstellung, mit der Museumsdirektorin Dr. Susanne Anna auch einen weiteren Schritt ihres Konzeptes verwirklicht. Erstaunlich ist schon, wie hier das Stadtmuseum als Ergebnis eigener

internationaler Forschung und mit Sponsorhilfe von Düsseldorf Modemessen die Frage beantwortet, ob auch die Mode schon vom globalen Einheitsgeschmack beherrscht wird – oder ob die wahre Originalität nicht in kulturellen Eigenheiten besteht?

Mode greift Traditionen auf

Letzteres trifft zu. Und so schlägt sogar die internationale Mode-

schau eine Brücke zum Heimatverein. Man muss es nur richtig sehen. Denn die wahren Blickfänge dieser Versammlung von fremden Kostümierungen stammen aus heimatlichen Wurzeln, allerdings solchen aus Afrika,



Wärmende Strickmode aus Stockholm. Foto: Stadtmuseum



GÖLZNER
GMBH

**RICHTIG
GESICHERT**

Wir haben die Lösung!

Mechanische + elektronische Systeme
Über 50 Jahre Sicherheit in Düsseldorf

Telefon (0211) 8 66 61-0 Hohe Straße 15
Telefax (0211) 32 70 43 40213 Düsseldorf
www.goelzner.de info@goelzner.de



Mode aus Caracas, Venezuela, verspricht Einblick.

Asien oder Australien. Je mehr an ausländisch-heimatlicher Tradition jeweils den Stil bestimmt, desto spannender wirkt das Ergebnis auf den hiesigen Betrachter. Das Exotische wird wieder modern, gerade in der Mode.

Jetzt müsste nur noch umgekehrt die Krawatte als Halbschmuck des korrekten Geschäftsmanns den fremden Völkern als Folklore des Kapitalismus vermittelt werden. Das wäre Export. Aber hier geht es erst mal um Import – von fremd-neuen Eindrücken, Anre-



Ferienkurs für Kinder anlässlich der Ausstellung.

gungen und Ideen. Ganz schön bunt.

Als nächstes mit einer Sonderausstellung vom 22. Oktober bis 29. Januar blickt das Stadtmuseum in die Geschichte des eigenen lokalen Umfelds, zeigt die Entwicklung der von Kurfürst Carl Theodor gegründeten Carlstadt und dokumentiert die Lebensverhältnisse im 18. Jahrhundert. Ein späteres Projekt wird sich der Düsseldorfer Künstlergruppe „Das Junge Rheinland“ der zwanziger, dreißiger Jahre in ihren internationalen Verflechtungen widmen. Außerdem sind wir gespannt, wie sich die Sammlung des Hauses dauerhaft neu im nächsten Jahr präsentieren wird. Wo derzeit die Handwerker herrschen, wurden Stellwände und Fenster-Barrikaden entfernt, die Räume wirken auf einmal ganz hell, groß und freundlich, die verschachtelten Kabinette sind Vergangenheit. Das macht Lust auf mehr. Wir werden in der nächsten Zeit noch öfter gute Gründe haben, das Stadtmuseum zu besuchen. **sch-r**

Kleiner Scherz eines bekannten Künstlers

Beinblick von Bloos



Hat auch mit Mode zu tun, diese Grafik von Richard Bloos.

Passend zur Ferienzeit brachte uns Heimatfreund Karl-Heinz Kriegleder den humoristischen Kupferstich „Reiseandenken“ zur Kenntnis, der sich in seinem

Besitz befindet. Das Werk stammt von dem 1878 in Brühl geborenen, 1957 in Düsseldorf gestorbenen Künstler Richard Bloos, der zu den bekanntesten Impressionisten zählt, die aus der hiesigen Kunstakademie hervorgegangen sind. Er lebte einige Jahre in Paris und pflegte enge Kontakte zu den dortigen Künstlerkreisen. Aquarelle und Ölgemälde mit Straßen- und Kneipenszenen, aber auch Landschaften der Eifel bilden Schwerpunkte seines Schaffens. Zahlreiche seiner Bilder schmücken auch Wände in den Gaststuben Düsseldorfer Hausbrauereien. Sogar auf dem Bierdeckel der Brauerei Schumacher ist Bloos verewigt, berichtet Kriegleder, und zwar mit dem Spruch: „Ein jeder spricht vom vielen Trinken, doch keiner spricht vom großen Durst.“ **sch-r**

Im Nordpark Café Restaurant



Zugang über Kaiserswerther Straße 390
40474 Düsseldorf (Parkplätze vorhanden)
Telefon 43 36 34 · Fax 43 49 16

Familien- und Betriebsfeiern Party-Komplett-Service

-  Frühstück
in grüner Umgebung
-  Pilz & Fischgerichte
-  Weihnachtsfeier

Bernd Ahrens
Mitglied der „Blotwoosch-Galerie“

Das neue ASG-Jahresprogramm – Jetzt kostenlos erhältlich!

**ASG ALT
neue Unterlagen
fehlen!!!**

ASG-Bildungsforum
Gerresheimer Str. 90
40233 Düsseldorf

Tel. 0211 1740-0
ASG@ASG-Bildungsforum.de
www.ASG-Bildungsforum.de

TG „Ham’mer nit“ fuhr nach Ostfriesland und absolvierte ein vielfältiges Reiseprogramm

Schaukeln auf einem Katamaran bei Windstärke 6

Die Reisegruppe der Tischgemeinschaft „Ham’mer nit“, unterstützt durch Freunde der TG „Nette alde Häre“ mit ihren Damen, insgesamt 38 Personen, startete am 17. Juli Richtung Ostfriesland. Ziel war Wittmund. Im Hotel wurde die Gruppe mit einem ostfriesischen Teeseminar begrüßt. Der nächste Tag führte unter Leitung eines ortskundigen Reiseleiters durch traumhaft schöne Hafenorte. Wieder einen Tag darauf ging es mit einem Katamaran ab Wilhelmshaven nach Helgoland mit vier Stunden Aufenthalt auf der Insel bei strahlendem Sonnenschein. Die Fahrt dauerte eineinhalb Stunden bei einer Geschwindigkeit von rund 70 Stundenkilometern.



Mit diesem Katamaran ging es nach Helgoland.

Die Rückfahrt war für Seeungeübte etwas problematisch, Windstärke 6 setzte doch einigen Freunden etwas zu, so dass

diese dem Meeresherrn ihre Opfer brachten. Allerdings war am nächsten Tag beim Besuch der Meyer-Werft in Papenburg

und beim Besuch der Transrapid-Versuchsanlage in Lathen wieder alles im Lot. Der nächste Tag war dann einer Besichtigung des Emserstauwerkes gewidmet, von wo aus die Ems für die Ausfahrt der großen Kreuzfahrtschiffe der Meyer Werft bis auf 8,50 Meter Wassertiefe angestaut werden kann. Am letzten Tag gab es noch eine Hafenrundfahrt zum Marinestützpunkt der Bundeswehr sowie eine Besichtigung des Seewasseraquariums und Marinemuseums in Wilhelmshaven. Beim bunten Abschlussabend im Hotel sorgte als Überraschung für alle der Seemanns-Chanty Chor aus Carolinensiel für beste Stimmung.

Heinz Schönherr

TG Spätlese besichtigt den Düsseldorfer Flughafen / Rückblick und Ausblick

Die teuerste Parkgebühr zahlt ein defekter Jumbo

Zunächst eine Zeitreise in die Geschichte des Düsseldorfer Flughafens. Nach der Eröffnung 1927, anschließenden Hallenbauten und Erweiterung des Abfertigungsbereiches verblieben nur wenige Jahre des zivilen Flugverkehrs, bis er kriegsbedingt 1939 eingestellt und 1949 wieder aufgenommen wurde.

16 Millionen Fluggäste im Jahr

Nichts erinnerte mehr an die Anfänge, als man bereits zu Beginn der fünfziger Jahre 130.000 Fluggäste zählte, innerhalb von zehn Jahren das Passagieraufkommen auf 1,5 Millionen, dann auf 2,9 Millionen stieg und eine zentrale Abfertigungshalle sowie Parallelstart- und Landebahn erforderte. Mit 13 Millionen Fluggästen Anfang der neunziger Jahre nahmen die Flugbewegungen rapide zu, bis es 1996 zu dem tragischen Brandunglück mit 17 Toten kam.



Das Abfertigungsgebäude des Düsseldorfer Flughafens im Jahre 1949. Foto aus dem Stadtarchiv, veröffentlicht in der 1989 von Hugo Weidenhaupt herausgegebenen großen Stadtgeschichte.

Das Abfertigungsgebäude war nicht mehr nutzbar, ein Umbruch begann, nach einigen Jahren Bauzeit gingen mit baulichen Veränderungen die komplett umgestalteten Flugsteige und Check-in-Hallen Mitte 2001 in Betrieb.

Den Mitgliedern der TG Spätlese mit ihren Frauen

wurde bei einer Besichtigung des gesamten Flughafengeländes während einer eineinhalbstündigen Bus-Rundfahrt von zwei Herren des Besucherservice die Bedeutung und Zukunft des Airports Düsseldorf vermittelt. Das Flughafengelände umfasst eine Gesamtfläche von 613 Hektar, 13.000 Mit-

arbeiter sorgen für Flugablauf und Abfertigung der 16 Millionen Passagiere pro Jahr, somit hat Düsseldorf den drittgrößten Flughafen Deutschlands. Begonnen hatte die Fahrt bei den Abfertigungshallen, an den Sicherheitskontrollen vorbei zum Flugfeld. Der alte Tower am Flugsteig B, nur noch zur Vorfeldkontrolle dienlich, wird vom neuen 84 Meter hohen, etwas abseits gelegenen Tower überragt. Von hier aus wird in einem Fünf-Meilen-Radius der Luftraum von Fluglotsen überwacht und werden stündlich 38 Start- und Landungen koordiniert. Erstaunt erfuhr die Gruppe immer neue Daten, so die täglich benötigte Kerosinmenge, die bei 1,2 Millionen Litern Verbrauch und 6,8 Millionen Litern Tankreserve liegt. Ein Stop galt dem abgestellten Jumbo der amerikanischen Atlas-Air, der am 24. Januar über die Landebahn hinaus ins Wiesengelände rollte. Wegen zwei beim Crash beschädigten

Triebwerken nicht mehr einsatzbereit, parkt er dort bei einer täglichen Gebühr von 800 Euro bis zur Klärung der Schuldfrage.

Die Frachtmaschine gab eine beeindruckende Vorstellung von den Ausmaßen des Jumbos, der mit einer Spannweite von 63 Metern, Länge von 64 Metern, 220.000-Liter-Tank, 110 Tonnen Frachtkapazität- und 380 Tonnen Gesamtgewicht gigantisch erschien. Imposant im Bereich der LTU waren die Riesenhallen für die Wartung der Flugzeuge und die Lärmschutzhalle für den Test- der Triebwerke. Ein weiterer Höhepunkt war, die in einer kurzen Taktzahl startenden und landenden Jets in geringer Entfernung am Rollfeld beobachten zu können und die deutliche Reduktion der Triebwerksgeräusche bei den modernen Jets festzustellen.

Zwei Bussarde vertreiben Tauben

Erstaunlich, auch die weniger bekannten Einrichtungen am Rande des Flugfeldes kennen zu lernen. So die Landebefeuerung zur Flugsicherung, der Deutsche Wetterdienst für die Weitergabe von Wetterdaten an die Piloten, eine Station, die zur Sicherung des Flugbetriebes zwei Bussarde zum Vertreiben der Tauben und anderen Vögel in Obhut hält.

Eine kritische Bemerkung blieb nicht aus: Die bisherige Problematik der Startbahn-Verlängerung über 3.600 Meter hinaus für noch größere Jets bestand im Veto der Anwohner. Diese Kritiker könnten nach einer umfassenden Information und Besichtigung den Airport Düsseldorf, laut „Capital“-Test der sicherste und beste Flughafen Deutschlands, mit ganz anderen Augen sehen und verstehen.

Ein Ausbau der Start- und Landebahnen wäre der Garant für Wachstum eines wirtschaftlichen Schwerpunktes unserer Stadt. Dieser laut weltweiter Umfrage der IATA auf den 2. Platz gesetzte „Most Improved Airport“ hinterließ bei der Besichtigung einen äußerst positiven Gesamteindruck.

Werner W. Hartmann

Jonges-Veranstaltungen

Kolpinghaus (Franz-Schweizer-Haus), Bilker Straße 36 September 2005

Dienstag, 6. September 2005, 20.00 Uhr

Die Mathematisch – Naturwissenschaftliche Fakultät der HHU

– Aktuelle Entwicklungen und Perspektiven in Lehre und Forschung –

Vortrag. Referent: Univ.-Prof. Dr. rer. Nat. Peter Westhoff,

Dekan der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät der HHU

Dienstag, 13. September 2005, 20.00 Uhr

Die Entwicklung der EU und deren Auswirkung auf den Standort Düsseldorf

Vortrag. Referent: Peter van Toorenburg, Büro für regionale und europäische Zusammenarbeit der Landeshauptstadt Düsseldorf

Dienstag, 20. September 2005, 20.00 Uhr

Die Wind- und Wassermühlen im Rheinland

Vortrag. Referent: Dr. jur. Hans Vogt, Mühlenforscher, ehem. Kulturdezernent der Stadt Krefeld, stellv. Vorsitzender des Rheinischen Mühlenverbandes e.V.

Dienstag, 27. September 2005, 20.00 Uhr

Fauna und Flora des Himmelgeister Rheinbogens

Filmvortrag. Referent: Otto Kieker, ehem. Förster der Arenbergschen Gutsverwaltung, Natur- und Tierfilmer

Vorschau auf Dienstag, 4. Oktober 2005, 20.00 Uhr

Hans-Joachim Neisser: Anmerkungen eines Zeitungslesers und Aufnahme neuer Mitglieder

Musikalische Begleitung: OLD TIME SERENADERS JAZZBAND

Wir trauern um unsere verstorbenen Heimaffreunde

Hasslach, Gerhard, Gastronom i. R.

95 Jahre

verstorben am 16. 7. 2005

Heim, Theo, Sozialamtman

81 Jahre

verstorben am 17. 7. 2005

20.-30.-40.-50.-55.-60.-65.-70.-75.- **Geburtstage** danach jährliche Wiederholung

1. 9. Sehn, Helmut, Industriekaufmann	65	22. 9. Mikoleiczky, Dieter, Cheffahrer	65
2. 9. Schmidt, Paris, Dr., Arzt	70	23. 9. Prior, Hans-Georg, Privatier	70
2. 9. Schulte, Alfred, Dr. rer., Bankdirektor i. R.	80	24. 9. Ries, Karl-Heinz, Kaufmann	70
2. 9. Skorna, Hans Jürgen, Prof. Dr., Universitätsprofessor	79	24. 9. Stelter, Rudolf, Vers.-Angestellter	78
3. 9. Elspass, Walter, Kaufmann	60	25. 9. Wüsthoff, Karsten, Kaufmann/Rentner	65
3. 9. Krempel, Hermann, Reisebürokmf i. R.	93	25. 9. Spohr, Heinrich, Stadtgeograph, Consultant V.V.V.	65
3. 9. Hermes, Stefan, Drucker	30	25. 9. Gröning, Helmut, Geschäftsführer	65
4. 9. Bräer, Heinz, Kriminalbeamter	86	25. 9. Röckel, Gerhard, Juwelier	75
4. 9. Mackes, Heinz, Reg.-Oberinspektor	78	25. 9. Laqua, Erich, Versicherungskfm.	78
5. 9. Hussels, Rolf, Rechtsanwalt	88	25. 9. Köhler, Peter, Dipl. Sportlehrer	65
5. 9. Schmitz, Arnold, Dr. med., Arzt	82	26. 9. Hoppe, Walter, Betriebsschlosser	50
6. 9. Mayer, Klaus, Prof. Dr. med. Dr. phil, Arzt/Uni. Prof	79	26. 9. Witte, Hans, Export-Kaufmann	70
6. 9. Linderhaus, Diethelm, Notar	76	27. 9. Dierlich, Klaus, Dr., Arzt	50
6. 9. Kamp, Ewald, Kaufmann	77	27. 9. Bauer, Werner, Ingenieur	79
6. 9. Bender, Wilhelm, Selbst. Kaufmann	84	27. 9. Kudszus, Werner, Oberstleutnant a. D.	78
6. 9. Neunherz, Rudi, Direktor i. R.	86	27. 9. Palik, Paul, Handelsvertreter i. R.	84
7. 9. Pothmann, Wolfgang, Kaufmann	70	27. 9. Küpper, Klaus, Gärtner	50
8. 9. Cornelius, Helmut, Rechtsanwalt	79	28. 9. Motzkus, Frank, Erst. Bürgermeister/Chem.	65
8. 9. Hillmer, Hans-Georg, Techn. Kaufmann	80	28. 9. Wamper, Gerd, Reg. Amtmann	76
10. 9. Samson, Eric Ranchi, Konsulatsbeamter	55	28. 9. Riemenschneider, Heinrich, Museumsdirektor	81
10. 9. Kambergs, Heinz, Kaufmann	76	28. 9. Lingner, Walter, Dipl.-Ing.	75
10. 9. Macha, Dieter, Gebäudereinigermeister	65	28. 9. Hammes, Erwin, Dr. jur., Rechtsanwalt	76
11. 9. Jontza, Helmut, Bankkaufmann	81	29. 9. Krüssenberg, Dirk, Dipl. Kfm.	60
11. 9. Recknagel, Rüdiger, Dr., Baudezernent a. D.	79	29. 9. Schloßer, Hans, Postbeamter i. R.	75
11. 9. Schunk, Martin, Einrahmer+Vergolder	84	30. 9. Schoenitz, Guntram, Leit. Städt. Baudir./Architekt	65
12. 9. Mommer, Walter, Beamter i. R.	82	30. 9. Gilgen, Heinz, Beamter i. R.	76
12. 9. Tranti, Mario, Friseurmeister	65	30. 9. Gehm, Paul-Michael, gepr. Pharmareferent	75
13. 9. Schmidt, Heinz-Peter, Vermessungsing.	55	2. 10. Schulze, Karlheinz, Regierungsdirektor	82
13. 9. Mackes, Josef, Architekt	86	2. 10. Böttcher, Erich, Elektromeister	65
14. 9. Funk, Hans, Bürgermeister a. D.	75	3. 10. Rauchholz, Wilhelm, Fleischer	70
14. 9. Petrowski, Hans-Werner, Amtl. anerk. KFZ-Prüf. u. KFZ-Meis.	60	3. 10. Kröhnert, Bernd, Verkaufsleiter	65
14. 9. Panicke, Ludwig, Raumausstatter	77	3. 10. West, Arthur, Chief Police adviser	77
14. 9. Krischer, Dieter, Betriebsleiter	70	4. 10. Vetter, Wolfgang, Steuerberater	79
15. 9. Rolshoven, Wolfgang, Bankdirektor	60	5. 10. Span, Bernd, Bankdirektor	50
15. 9. Bender, Tom, Pressechef DFL	40	6. 10. Müller, Werner	65
16. 9. Barth, Friedhelm,	60	7. 10. Kombüchen, Rolf, Kaufmann	81
18. 9. Schnorr, Rudolf, Kaufmann	80	7. 10. Kulins, Fritz, Sparkassendir. a. D.	83
18. 9. Fink, Hans, Schuhmachermeister	76	7. 10. Coenen, Willi, Fleischermeister	65
19. 9. Coquelin, Friedrich, Pfarrer	85	8. 10. Gerresheim, Bert, Bildhauer	70
20. 9. Dittke, Klaus, Rechtsanwalt	50	8. 10. Rohwer, Siegm, Bankkaufmann	60
22. 9. Hermes, Heinz W., Dipl. Ing.	55	9. 10. Krupinski, Hans-Dieter, Dr., Ministerialdirigent	65
22. 9. Hauck, Heinz-Alex, Gastronom	65	9. 10. Schippke, Heinz, Rentner	84
22. 9. Stieber, Andreas-Paul, Bankkaufmann/Prokurist	40	10. 10. Menke, Josef, Dr., Ltd. Medizinaldir.	76
22. 9. Lehne, Hans-Konrad, Rechtsanwalt/MdEP	76		

Op Platt jesäht

**Datt
Feriekenk**

Datt kleene Pitterke hät e jood Zeuchnis jehatt, dröm darf dä och in de Ferie de Omma und dä Oppa in Düsseldorf för zwei Woche besöhke komme. De Omma is schon am plane, watt mer all mit däm Jong donn könnt. Wie dä Kleen nu endlich in de Döör steht, is de Freud jroß, blos is nix mieh wie et vörher jewähse is.

Du bis im Rhingbad am schwemme wie ne Flipper, de Omma wie ne Kurelfisch donähwer un dä kleene Jold-fisch dozwische. Op de Radtour noh Kischwäht bisse dauernd däm Kräjel am hengerher-sprinte, do is dä Zabels Erik en jlatte Pief jäje. Henger Krefeld op de Niers hängste im Kanu un bis am paddele wie Winnetou op de Flucht vör de Komantsche. Im Aper Wald musse römkraxele, datt et däm Messners Reinold schwindelich wöhr. E biske Luft schnappe kannze om Mölmer Böötsche op de Faht noh Zons, bloß dehste dich dr Ärm uskurele, wenn de mit däm Rotzije Stehn om Rhing flitsche losse muß.

Du darfs de Omma nie saare, datt dich datt all zevill is, dann krisse ne Bleck zojeschmisse, datte denkst du wöhrst op de Achterbahn, im Rotor und op de wilde Maus op ehmo un datt Hämmerke vom Haut dä Luckas ding dich treffe. Et Med-daachs iibbet et von de Omma selwer zesammejefriemelte Döner, Pommies un Nudele mit Ketchup. Un wenn de et Ohwends wie doot in et Bett falle dehst, litt dä Rotzije schon in de Besuchsritz un wäht drop, datt dä Oppa däm watt vörläshe deht.

Wie dä Kleen nu widder noh Hus musste, johw et en janze Bütt voll Trähne. De Omma hätt dem Joldjong versproche, datte bald noch ens komme dürft. Und dä Oppa hätt de Omma im Ärm jenomme un jesäht, schön woher et doch.

Ne Stachelditz

Das Letzte: Fische aus dem Rhein sind längst wieder genießbar – nur für Kater Carlo nicht

Wie kommt ein Kater an den Angelhaken?

Kater braucht Fisch, weiß der Rheinländer spätestens am Aschermittwoch. Am liebsten Rollmops. Aber man kann das Thema auch ernster sehen. So manchem Angler in meiner Nachbarschaft hätte ich am liebsten schon mal das Tiereschutzgesetz und das Landesfischereigesetz vor den Latz geknallt. Denn mit gesetzwidrigem Verhalten werden nicht nur Fische gequält, auch Kater. Hier die wahre Geschichte.

Der frei auf den Rheinwiesen herumlaufende Kater Carlo liebte Dosenfutter, aber mehr noch richtigen Fisch. Artgemäß wasserscheu, jagte er natürlich nicht selbst in den Wellen. Aber konnte der Verführung nicht widerstehen, wenn tote Fische am Ufer lagen.

Der Rhein ist sauber geworden, bestätigt auch Experte Günter Post (siehe Seite 8). Ein größeres Fischsterben wird nicht mehr durch die Chemieindustrie verursacht. Sondern gelegentlich durch Sportangler. Und beinahe auch ein Katertod.

Als der Tierarzt dem Kater einen Angelhaken aus dem Magen herausoperiert hatte und fünfzig Zentimeter Nylonschnur aus dem Darm, sagte der Tierarzt: „Noch so eine Operation überlebt Carlo nicht.“ Doch der gierige Fischfreund und Rheinanwohner und Wiederholungstäter Carlo war



Kater Carlo, vor 20 Jahren porträtiert von einer damals auch noch jungen Künstlerin.

Repro: sch-r

unbelehrbar und verschlang noch mal Fisch mit Angelschnur. Gestorben ist er freilich an Altersschwäche.

Aber wieso lagen damals, vor rund 15 Jahren, jede Menge tote Fische mit Angelhaken im Hals und Nylonschnur tot am Rheinufer für den Katzenfraß? Nichts gegen den Angler, der einsam meditierend am Flussufer seinen Wurm badet und der, wenn endlich ein Fisch anbeißt, diesen nach schnellem Tod in die Pfanne befördert. Naturfreunde und Umweltschützer gehören zu

diesen kulinarischen Selbstversorgern, die hoffentlich alle einen Angelschein haben. Aber Argwohn ist geboten, wenn diese im Dutzend auftreten und das Ufer besetzen. Dann besteht der Verdacht auf verbotenes Tun. Solches Schwarmverhalten der Angler lässt allerdings in jüngster Zeit nach.

Sushi aus dem Spee'schen Graben

Fisch gefangen, gewogen und gemessen, zurück geworfen in den Rhein oder mal einfach mitsamt Angelhaken und Nylonschnur, schnipp sagt die Schere, am Ufer entsorgt. Bei solchem Wettbewerb unter Zeitdruck kommt es darauf an, die meisten Pfunde Fisch in vorgegebener Zeit vorzuweisen, um so Sieger zu werden. Das soll Sport sein.

Ich kenne das Angeln auch anders. Ein Freund meditiert um Mitternacht hinter seiner Angel mitten in Düsseldorf, am Spee'schen Graben hinter dem Stadtmuseum. Rührt sich was oder nicht? Meistens nicht. Aber der beste Fisch, den ich je in meinem Leben gegessen habe, stammte frisch aus diesem historischen Gewässer. Es war, soweit ich mich erinnere, ein junger, sehr zarter Wels. Er wurde von der japanischen Ehe-

frau des Anglers sofort und frisch teils roh als Sushi, teils als Tempura serviert. Die kulinarische Glanzleistung krönte einen inspirierenden Abend, der allen Gästen wohl bekommen ist.

Seitdem kann ich nur staunen, was mitten in Düsseldorf, der brausenden Großstadt, möglich ist. Man kann sogar Fische angeln zum gesunden Verzehr. Aber auch: Man sollte sie nur angeln zum Verzehr. Die abwegige Sport-Idee – „Wer hat den längsten und den dicksten?“ – sollte allmählich den guten Sitten des bewussten Gourmets weichen.

Im Gedenken an Kater Carlo möchte ich alle Sportangler dazu verpflichten, jeden Fang selbst zu essen. Mitsamt Angelhaken und Nylonschnur, wenn diese nicht sachgerecht entfernt werden.

Ach übrigens, das Landesfischereigesetz sagt unter anderem: „Wettfischen ist verboten. Als Wettfischen gilt eine fischereiliche Veranstaltung, die ausschließlich oder überwiegend den Zweck verfolgt, unter einer Vielzahl von Teilnehmern durch Vergleich des unter festgelegten Bedingungen erzielten Fangergebnisses eine Rangfolge zu ermitteln.“ Doch nachweisen lässt sich der Verstoß kaum, wenn die Wettfischer jede Verabredung leugnen. sch-r

**Bestattungshaus
Frankenheim:
Individuelle Hilfe und
Begleitung überall in
Düsseldorf**

**Wenn der
Mensch den
Menschen
braucht**

**Wir sind jederzeit
für Sie erreichbar !
02 11 - 9 48 48 48
www.frankenheim.info**

**BESTATTUNGSHAUS
FRANKENHEIM**
SEIT 1872

Tiere in Not! Wir helfen!
TIERSCHUTZVEREIN

DÜSSELDORF UND UMGEBUNG e.V. 1873
Alexanderstraße 18 · 40210 Düsseldorf
Telefon (02 11) 13 19 28

Spendenkonto:
Kreissparkasse Düsseldorf,
Kto.-Nr. 1 040 936 (BLZ 301 502 00)
Stadtparkasse Düsseldorf
Kto.-Nr. 19 068 758 (BLZ 300 501 10)

**Clara-Vahrenholz-
Tierheim
Rüdigerstraße 1
Düsseldorf-Rath
☎ 65 18 50**

TIERE LIEBEN GENÜGT NICHT, WIR MÜSSEN IHNEN AUCH HELFEN!
www.tierheim-duesseldorf.de

GENUSS³



Schlösser
Das Alt

BRAUTRADITION SEIT 1873

Schlösser
Das Alt

BRAUTRADITION SEIT 1873

Schlösser
Das Alt

BRAUTRADITION SEIT 1873

Schlösser Das Alt
www.schloesser.de